

So hilft Niedersachsen den Erdbeben-Opfern

VON CARSTEN BERGMANN

HANNOVER. Diese Katastrophe trifft die Ärmsten der Armen. Das Erdbeben in Nepal forderte tausende Menschenleben und verwüstete ganze Dörfer und Landstriche. Die Nothilfe ist in Deutschland sofort angelauten, doch die Helfer kommen nur schwer voran.

Trinkwasser, Decken und Medikamente bringt das Kinderhilfswerk Terre des hommes in die Katastrophenregion. „Überall stehen die Menschen unter Schock und leben im Freien, viele Gebäude sind zerstört. Besonders die Kinder leiden unter dem Schrecken der Nachbeben, aber auch der Kälte und dem Regen“, sagt Friederike Leidreiter, Nothilfekoordinatorin von Terre des hommes

aus Osnaabrück. Die Organisation pflegt enge Kontakte nach Nepal, sie hat Projektpartner in der Hauptstadt Kathmandu sowie in den östlich gelegenen Regionen Shinduli und Ramechhap, die ebenfalls stark vom Erdbeben betroffen sind.

In der Himalaya-Region war während der Katastrophe eine Gruppe der Universität Göttingen unterwegs. 15 Studierende, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie der bekannte Geomorphologe Professor Matthias Kuhle waren auf dem Weg zum Arughat Bazar. Nach zwei Nächten im Freien lief gestern die Rettungsaktion an, die ersten Studenten wurden per Hubschrauber ins Tal geflogen.

Mit Schrecken verfolgen Klaus und Inge Busch die Entwicklung

in Nepal. Das Ehepaar aus Iserrhagen gründete 1998 das Hilfsprojekt Kiran-Kinderhaus in Kathmandu. Jedes Jahr reisen die beiden in die Hauptstadt. Aktuell ist Alexander Lauer, ihr Nachfolger an der Vereinsspitze, in der Krisenregion unterwegs. Auch er wurde von dem Erdbeben überrascht. Die Sorge wich der Enttäuschung, als via Facebook Entwarnung kam. In dem Heim, in dem 30 Mädchen leben, ging zwar einiges zu Bruch, verletzt wurde aber niemand. „Ich dachte die ganze Zeit an ein hochschwangeres Mädchen, das genau in der Zeit des Erdbebens sein Kind erwartete. Zum Glück kam der Nachwuchs früher“, berichtet Inge Busch. Ihr Mann Klaus berichtet: „Die Menschen dort brauchen alles. Sie haben jetzt nicht einmal

mehr einen Platz, wo sie schlafen können.“ Kein Strom, kein Wasser, keine Medikamente – die Buschs rufen zu Spenden auf für das Land, das zu den 20 ärmsten der Welt gehört.

Das ganze Ausmaß der Katastrophe zeigen die Bilder von Jost Kobusch aus Borgholzhausen bei Bielefeld. Der 22-jährige Extremsportsteiger filmte, wie eine Lawine über das Basislager am Mount Everest hinwegrollte. Er selbst fand Zuflucht hinter einem Zelt, 18 Kletterer überlebten die Naturgewalt auf dem Berg der Welt nicht. Im Vorfeld seiner Tour hatte der Medizinstudent gesagt: „Je schwieriger es ist, desto größer ist der Kick.“ Nun musste er von Hubschraubern gerettet werden, die die 60 Überlebenden aus dem Camp flogen.

Seit einigen Monaten reist Jordane Schönfelder durch Nepal. Der Reisefotograf aus Kronberg bei Frankfurt am Main war mit dabei, als die Erde bebte, als Häuser einstürzten und Menschen unter sich begruben. Vor Ort schloss sich Schönfelder mit Nepalesen und weiteren Touristen zusammen und startete Hilfe-Station aufbauen.

einen Hilfskonvoi in die entlegenen Regionen. „Im Augenblick haben wir Zelte für circa 100 Menschen, Decken und Medikamente. Es wird noch so viel mehr benötigt, wir versuchen eine Versorgungskette aufzubauen“, sagt er. Zusammen mit einigen Medizinstudenten will er nun eine Erste-Hilfe-Station aufbauen.



BITTEN UM SPENDEN: Klaus und Inge Busch unterstützen das Kiranderheim von Namrata und Kiran in Kathmandu.

Neue Presse (Hannover), 28.05.2015